



Österreich

06.2017

KiTa aktuell

Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und
Träger der Kindertagesbetreuung



BILDUNGSPOLITIK

Der BildungsRahmenplan: Erwartung
versus Realität

Sabine Cafuta

MANAGEMENT

Gesund, günstig, erfolgreich –
gefördert?

Gerda Ruppi-Lang, Ingeborg Lösch

RECHT

Der Kratzer im Gesicht – Schaden-
ersatzrecht im Fokus

Ingrid Gumprecht

» *Es fehlt an einem einheitlichen Konzept für Österreich – von der Vorbereitungszeit über das Gehalt bis hin zum Betreuungsschlüssel.*«

Gemeinsamkeiten und Trennendes

Das Meinungsspektrum war insgesamt breit gefächert, dennoch lassen sich ein paar zentrale Punkte über die Gruppen hinweg feststellen: Ein beachtlicher Teil der Zeit musste aufgewendet werden, schlichtweg um sich zu »verstehen«, denn häufig musste zunächst eruiert werden, ob die VertreterInnen aus den anderen Bundesländern gleiche, ähnliche oder völlig andere Vorgaben und Rahmenbedingungen vorfinden bzw. vergleichbare Probleme und Lösungsstrategien hätten: die Unterschiede bei der Besoldung, der Vorbereitungszeit und den Öffnungszeiten waren dabei noch die Überschaubarsten!

Unter diesen Umständen kam der BildungsRahmenPlan als ein für alle verbindlicher Anhaltspunkt vergleichsweise gut weg. Auch die Veröffentlichung der Bildungsziele wurde geschätzt. Einer durchgehenden Sprach- und Entwicklungsdiagnostik standen die Gruppen grundsätzlich positiv gegenüber, dies müsste aber mit den vorhandenen Ressourcen vereinbar sein, was unisono nicht der Fall ist und daher sei es »unumgänglich«, die Ressourcen der Elementarpädagogik im Sinne der Strukturqualität merklich zu erhöhen. Die Veränderungen durch die Schuleinschreibung-NEU wurden ebenso diskutiert wie die Vorteile der Entwicklungsdokumentation, sofern die dabei erhobenen Daten dem Kind bzw. den Eltern gehören und nicht – wie ursprünglich vorgesehen – sensible Daten ohne detaillierte Erklärung an die

Schulen weitergegeben werden müssen. Der künftig verpflichtend einzusetzende Bildungskompass wurde aus eben diesem Grund vielfach skeptisch gesehen. Im Hinblick auf die zeitliche Implementierung des Bildungskompasses und den damit verbundenen potenziellen Kollateralschäden (Etikettierungsproblematik, Zuverlässigkeit der Einschätzungen, etc.) war Anlass für eine längere Diskussion – einige WorkshopteilnehmerInnen äußerten Sorge, dass aktuelle, aber bereits seit längerer Zeit implementierte, evaluierte und in der Praxis funktionierende Konzepte (z.B. SBK, KOMPIK, BADOK etc.) künftig vielleicht nicht mehr angewendet werden können oder dürfen. Alle Gruppen sprachen sich zudem für Pilotprojekte und eine Versuchsregion für den Bildungskompass (wie von der Regierung vorgesehen) aus. Derzeit wird dieser in Oberösterreich pilotiert und vom Charlotte-Bühler-Institut bis 2018 evaluiert.

Es wurde im Falle einer verbindlichen flächendeckenden Einführung von der Sorge gesprochen, wie in der Vergangenheit (z.B. bei der verpflichtenden Sprachstandfeststellung) trotz klarer Faktenvorlage im Sinne eines offensichtlichen Bedarfs wieder zu wenig oder zu spät effektive Unterstützung zu bekommen.

Good-Practice

Der Schuleinstieg und damit die Transition vom Kindergarten in die Schule zeigen sich äußerst vielschichtig. Während in ländlichen Gemeinden räumlich und personell häufig Kooperationsoptionen für beide Seiten auf der Hand liegen, ist es für größere Städte oft schwierig, sämtliche Vorgängereinrichtungen aus Sicht der Volksschule adäquat einzubeziehen. Angesichts dieser sich in Öster-

reich stark unterscheidenden Situation in punkto Transition haben einige DiskussionsteilnehmerInnen vor der Gefahr einer »Überdokumentation« und allzu viel Verschriftlichung gewarnt, denn eine Standardisierung sei keine geeignete Strategie um die Komplexität zu reduzieren, waren sich die WorkshopteilnehmerInnen und praktisch alle Onlinebefragten einig.

» *Steigenden Personalmangel sollte man mit mehr Ausbildung, Bezahlung, Gleichstellung und Prestige bekämpfen ... Worauf genau warten wir noch?.*«

Die Bereitschaft der Elementarpädagogik mit den LehrerInnen zusammenzuarbeiten war klar erkennbar, die bloße Reduktion auf Formulare, Schriftstücke und Datenbögen wird allerdings problematisch gesehen.

Einige TeilnehmerInnen wünschen sich zudem, dass das Rad nicht täglich neu erfunden wird, sondern öfter auf Erfahrungswerte im Sinne von Best-Practice oder zumindest Good-Practice-Kooperationen zurückgegriffen wird.

Ein Hauptkritikpunkt, der sich in allen Gruppen herauschälen ließ, betrifft die Vereinheitlichung und Optimierung von Rahmenbedingungen in Bezug auf Vorbereitungszeiten, Gruppengrößen, Urlaubsregelungen, Personalschlüssel, Ausbildungsniveau und Besoldung. Dazu kommt eine stärkere Berücksichtigung von Kindern mit Migrationserfahrung und vorhandener Sprachkompetenz (individuell und in der Gruppe) bei der Festlegung der Gruppengröße. Angesprochen wurde auch die Unzufriedenheit über unsensible oder ebenfalls unter dem Druck der Wirtschaft agierender

Ernährungsratgeber und Rezepte für das Kleinkindalter Kinderbücher über Glück, positive Einstellung, Tod und Anderssein.

Hanreich
Lesen, was gut tut!



Erhältlich im Buchhandel oder direkt in unserem Onlineshop: www.hanreich-verlag.at